



Die Mitglieder der Band Jolly Jackers sorgten am Abend für viel Stimmung auf und vor der Bühne.

FOTO: CHRISTIAN KOSAK



Das Team vom Kalabumms hat die Besucherinnen und Besucher mit vegetarischen und veganen Speisen versorgt

FOTO: JANA BARKEI

Regen, Rhythmus, gute Laune

Welche Strategien sich die Besucher des Festivals Maritim zurechtlegten

VON JANA BARKEI

Maritim und Regenwetter passen eigentlich zusammen wie die Faust aufs Auge. Schietwetter und Festival hätten die Besuchenden des Festival Maritim an diesem Wochenende sicherlich lieber getrennt gehalten. Von grauen Wolken über ein paar Wassertropfen bis hin zu starken Regenschauern – das Wetter im Bremer Norden hat den Festivalgängern von Freitag bis Sonntag thematisch passend ein Gefühl von rauer See geboten.

Von dem trüben und sehr nassen Wetter haben sich die Menschen an den ersten drei Festivaltagen allerdings nicht abschrecken lassen. Immerhin sagt man sich im Volksmund: Es gibt kein schlechtes Wetter, es gibt nur falsche Kleidung.

Als Besucher oder Besucherin sah man entlang des Hafens daher vor allem eines: bunt. Bewaffnet mit kunterbunten Schirmen, Regencapes und Regenjacken trotzten die Menschen dem schlechten Wetter. Und wer keinen Schirm dabei hatte: Am Merch-Stand des Festival Maritim gab es Schirme zu kaufen. „Was wir schon alles miterlebt haben. Auf dem Riesenrad kamen die Schauer, aber das war uns trotzdem ein Genuss“, sagt Ursel Bach. „Das war eine Luxusdusche“, pflichtet ihre Begleitung, Margret Dirking, bei. Sie besuchen jedes Jahr das Festival Maritim und lassen sich von dem Regen nicht die gute Laune nehmen. Dirking ist da ganz pragmatisch eingestellt: Kurzerhand bastelt sie sich aus einer Plastiktüte einen fischen Hut, der sie mit dem grünen Regencape vor der Feuchtigkeit schützen soll. Die Frauen strahlten ihre gute Laune und Freude förmlich aus: „Man macht das Beste draus. Und der Rest fügt sich“, sagt Bach.

Währenddessen sorgten die Musiker aus zahlreichen Ländern mit ihrer Folk-, Rock-, Punk- und Shanty-Musik in verschiedenen Sprachen für Unterhaltung. Auch bei Regenschauern zogen sie die Massen an. Obwohl sich die Grüppchen dann eher unter dem Ab-

dach der Getränkebudensammelten.

Besonders die wenigen überdachten Sitzplätze waren am Wochenende beliebt. Die restlichen blieben dagegen oft leer, da die Besuchenden unter den Marktständen und Bäumen vor dem Regen Schutz suchten. „Aber die Stimmung ist trotzdem total gut“, hat Jörn Gieschen, Geschäftsführer des Vegesack Marketing und Veranstalter des Festivals beobachtet. „Das ist die Bremer-Norden-Trotzreaktion. Dass sie rauskommen, Spaß haben und vor der Bühne auch barfuß im Matsch tanzen“, erzählt er.

„Wir wussten natürlich nicht, wie das für die Bands ist. Auch die haben toll reagiert, spielten durch und rissen die Leute mit“, sagt Gieschen. Kritische Momente, wie vor zwei Jahren, als das Festival am Sonnabendabend noch abgebaut werden musste, habe es nicht gegeben. Einzig das geplante Feuerwerk fiel dem Wetter zum Opfer. Die Veranstalter standen stets im engen Kontakt mit der Polizei und stimmten sich ab.

„Mit dem Regen, der kommt und geht, kommen alle wieder“, erkennt Gieschen. Allerdings werden die Besucherzahlen vom Vorjahr wetterbedingt nicht erreicht worden sein: Schon am Freitag zum Auftakt des Festivals seien 30 Prozent weniger Besuchende

vor Ort gewesen. Die Stand- und Budenbetreiber erkennen das an ihren Einnahmen.

Neben Kunst und Musik begeisterten die Essensangebote. Besonders die wachsende Zahl an vegetarischen und veganen Speisen kommt gut an. „Ich finde das vegane Essen perfekt. Ich habe das erste Mal vegane Kartoffelpuffer auswärts gegessen“, schwärmt Lotta Mohr über das Angebot. Mit Partner und Freundin war sie extra aus dem Oberharz angereist, um das Festival in Vegesack zu besuchen. „Das vegetarische und vegane Angebot wird sehr gut angenommen. Das schlägt auch hier voll durch“, bestätigt der Veranstalter.

Am Stand Kalabumms ist das ebenso deutlich erkennbar. Dort gab es überwiegend vegane Speisen – unter anderem Falafel Rollos nach altem palästinensischem Familienrezept. „Manche sind skeptisch, aber die probieren gerne und sind begeistert“, erzählte Hanan Afanah, während sie das Brot für den Rollo frisch auf dem traditionellen Ofen buk. Vor allem Ältere müssten sich ein Bild von dem Geschmack und dem Gericht machen, seien dann aber schnell begeistert. „Es ist immer sehr schön hier. Unser Angebot ist eine Abwechslung und es essen immer mehr Leute vegan oder vegetarisch“, sagt Afanah.



Die Bands wie The Silver Darlings trotzten dem Wetter, spielten durch und rissen die Leute vor den Bühnen mit.

FOTO: CHRISTIAN KOSAK



FOTO: CHRISTIAN KOSAK

Die Musik ging in die Beine – viele Festivalbesucher wagten inmitten der Menge ein Fänzchen.



Vom Riesenrad aus hatten die Besucher den besten Überblick über das Festivalgelände.

FOTO: KOSAK



Ursel Bach (links) und Margret Dirking setzten auf gute Laune und selbst gemachte Regenkleidung.

FOTO: JANA BARKEI



The Sea Band kombinierte rasante Instrumentalmusik und Balladen aus Cornwall, Wales und Irland.

FOTO: CHRISTIAN KOSAK